

Jahresbericht 1963 : erstattet von stellvertretenden Obmann an der Jahresversammlung vom 15. März 1964

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir feiern dies Jahr das 60jährige Bestehen des Deutschschweizerischen Sprachvereins und den 20. Jahrgang unserer Zeitschrift „Sprachspiegel“. Wenn auch weder 60 noch 20 zu jenen runden Zahlen gehören, deren Vollendung man unbedingt feiern muß, so schien es uns doch sinnvoll, unsere Jahresversammlung in diesem Jahre der Landesausstellung *etwas über den Rahmen des Gewohnten herauszuheben*. Dabei geht es uns weniger darum, zurückzublicken, obgleich wir Grund haben, uns über manches Erreichte zu freuen, als vielmehr uns auf die *Zukunft* noch besser zu rüsten und mit frischem Mut neue Aufgaben anzupacken neben den alten, die uns nach wie vor beschäftigen.

I

Wenn wir immerhin auf *die letzten 10 Jahre* einen raschen Blick zurückwerfen dürfen, so sticht etwa folgendes aus der vielen treu geleisteten Kleinarbeit hervor: Der Sprachverein wirkte mit in der sogenannten Schweizerischen *Siebs-Kommission* für die Festsetzung einer schweizerisch vertretbaren Aussprache des Hochdeutschen (veröffentlicht von unserm Mitglied Prof. Dr. Bruno Boesch: Die Aussprache des Hochdeutschen in der Schweiz, Zürich 1957). Er wirkte mit im neuen sogenannten *Duden-Ausschuß* zur Überprüfung des schweizerischen Wortbestandes im Rechtschreibe-Duden (seine Arbeit wurde im „Jubiläums-Duden“ verwertet, der auf Konrad Dudens 50. Todestag erschiene- nen 15. Auflage; die Änderungen hat Prof. Alfons Müller besonders zusammengestellt). Erfreulich entwickelten sich dank den Bemühungen des Obmanns unseres neuen Basler Zweigvereins, Privatdozent Dr. Louis Wiesmann, die Beziehungen zu *Radio Basel*. Keinen Erfolg hatte der Versuch, der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt zu einem einfacheren Namen und ihren Wetterberichten zu einem leichter verständlichen Stil zu verhelfen, ebenso unsere grundsätzliche entschiedene Stellungnahme gegen die Bundesunterstützung für die Schule französischer Sprache in Bern.

Im Innern des Vereins ist zu nennen: Vor 10 Jahren, nach dem Tode von Prof. August Steiger, die überaus glückliche Wahl von Herrn Dr. Alfons Müller-Marzohl zum *Schriftleiter des „Sprachspiegels“*. Unsere Zeitschrift hat sich seither sehr zu ihrem Vorteil weiter entwickelt und findet im In- und Ausland immer mehr verdiente Beachtung. Sie ist, im ganzen gesehen, die wichtigste Leistung des Sprachvereins in diesen letzten 10 Jahren. An weiteren Schriften konnten aus Geldgründen nur Sonderabzüge aus dem „Sprachspiegel“ erscheinen, also Arbeiten kleineren Umfangs. Die größte Verbreitung hat unser neu bearbeitetes Merkblatt über *„Bildung und Schreibweise der Straßennamen in Ortschaften der deutschen Schweiz“* gefunden. Und nun zum Schluß des Rückblicks noch etwas sehr Schönes: Unsere *Ortsgruppen* haben sich von 2 auf 4 vermehrt: 1956 ist dank den Bemühungen von Dr. Alfons Müller-Marzohl und Dominik Seeholzer unter der Leitung von Dr. Linus Spuler die *„Gesellschaft für deutsche Sprache in Luzern“* und 1959 auf Anstoß von Dr. Kurt Brüderlin und mit Privatdozent Dr. Louis Wiesmann als Obmann der *„Basler Sprachverein“* gegründet worden. Bestrebungen zur Gründung weiterer Ortsgruppen laufen weiter. Erwähnt sei auch, daß ebenfalls 1959 Dr. Peter Boschung die *„Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft“* ins Leben gerufen hat, die zwar (wie der 11 Jahre ältere *„Rottenbund“* im Oberwallis) ganz unabhängig vom

Sprachverein ist, aber durchaus in unserem Sinn und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit uns in diesem Sprachgrenzkanton am Werk ist. Nicht zuletzt infolge der Vermehrung der Zweigvereine hat die *Mitgliederzahl* vom 1. Januar 1954 bis zum 31. Dezember 1963 von 688 um einen guten Drittel zugenommen auf 921. Das macht uns Hoffnung und verpflichtet zu weitem Anstrengungen.

II.

Und nun lassen Sie mich kurz über das Jahr 1963 im besondern berichten. Die *Jahresversammlung* vom 23./24. März in Brig bei strahlendem Frühlingswetter, im Kreise der für unsere Muttersprache begeisterten Mitglieder des Rottenbundes, wird jedem Teilnehmer unvergeßlich sein. Prof. Dr. Eduard Studer und Adolf Fux mit ihren anregenden Plaudereien am Vorabend und Prof. Dr. Stefan Sonderegger mit seiner großartigen Übersicht über ein Jahrtausend deutscher Sprache in der Schweiz, als öffentlichem Vortrag vor einer großen Zuhörerschaft im Stockalperschloß am Sonntag, trugen Wesentliches zum Gelingen bei.

Der *Vorstand* trat wie gewohnt zweimal, der geschäftsführende Ausschuß außerdem viermal zusammen. In der Ausschußsitzung vom 28. August übergab der Obmann, Prof. Dr. Linus Spuler, Luzern, seine Funktionen dem Stellvertreter und trat seinen von der letzten Jahresversammlung bewilligten Amerikaurlaub an. Am 17. Oktober sah sich zu unserm Bedauern Herr Robert Kreienbühl, Schaffhausen, Vorstandsmitglied seit 1956, aus Gesundheitsrücksichten genötigt, seinen Rücktritt zu erklären. Am 30. Oktober starb unerwartet im Alter von 75 Jahren der Besorger unserer Geschäftsstelle, Herr Gustav Hartmann, Vorstandsmitglied seit 1948. Es war bisher nicht möglich, einen Nachfolger für die *Geschäftsstelle* zu finden, so daß wir vorläufig diese Arbeit schon bisher tätigen Mitgliedern, namentlich unserem Rechnungsführer, noch zusätzlich aufladen mußten. Auch sonst hatten unsere Bemühungen, weitere Mitglieder zur tätigen Mitarbeit in der Vereinsleitung herbeizuziehen, keinen Erfolg. Wir wissen, daß dies ein Zeichen der Zeit ist, aber es ist dennoch enttäuschend für uns. Und es muß einmal deutlich gesagt sein: Auf die Dauer ist die Häufung aller Vereinsarbeit (nicht nur der Planung und Aufsicht, sondern auch der Ausführung bis ins einzelne!) auf den Schultern von drei, vier oder fünf Männern, die daneben noch ihren anstrengenden Beruf haben, untragbar.

Aus der Arbeit der Vereinsleitung sei genannt:

Die schon im letzten Jahresbericht erwähnte Eingabe an die Direktoren der drei *Radiostudios* und der *Schweizerischen Depeschenagentur* wegen der fortwährenden Sprecherunarten und -unfähigkeiten am Mikrophon. Die Sache ist mit der Aussprache vom 20. März im Studio Zürich und verschiedenen Teilfortschritten der Sprecher noch nicht erledigt und muß weiter verfolgt werden. Durch das ganze Jahr hindurch beschäftigen uns: die Vorbereitung der Beteiligung des Sprachvereins an der *Landesausstellung 1964* in Lausanne, wo wir gemeinsam mit dem Bund Schwyzertütsch, der Ligia Romontscha und den Patoisants romands eine Untergruppe „Sprachpflege“ bilden; ferner die Vorbereitung einer *Festschrift* zu unserer 60-Jahr-Feier, die dank den vereinten Anstrengungen aller Beteiligten heute tatsächlich vorliegt und als Hauptstück den erwähnten Brigier Vortrag von Prof. Sonderegger enthält, außerdem aber noch viel anderes Lesens- und Beherzigenswertes.

Weniger erfreulich: die *Jurafrage* und im besondern das Problem der wenigen noch bestehenden deutschsprachigen Schulen der Täufergemeinden auf den Jurahöhen, das wir sehr aufmerksam verfolgen, um zum Handeln bereit zu sein, wenn sich von uns aus etwas tun läßt. Bitter war es, beobachten zu müs-

sen, wie die extremen Separatistenkreise es nicht unter ihrer Würde halten, den schweizerischen Kerngedanken der Zusammenarbeit, des Verhandlung im Bewußtsein fortdauernder Gemeinsamkeit selbst in schweren Zwisten, offen über Bord zu werfen; aber nun regen sich doch sehr stark auch die andern, zur Ordnung rufenden, mäßigenden und verbindenden Kräfte. Hoffen wir, es werde bald möglich, das Gift zu isolieren und eine dauerhafte Heilung und Lösung einzuleiten — und das nicht auf Kosten der deutschsprachigen Minderheit im Jura, die, vorurteilslos betrachtet, durchaus keine Gefahr für dessen Latinität bedeutet.

Die Frage der *Orthographiereform* war in den Nachkriegsjahren unter sehr starkem, von der Erziehungsdirektorenkonferenz gewünschtem Arbeitseinsatz des Sprachvereins, das heißt namentlich Prof. August Steigers, auch in der Schweiz erörtert worden. In der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre wurde es dann still darum. Als die Frage „draußen“ wieder aufgegriffen wurde, richtete 1961 der Bund für vereinfachte Rechtschreibung eine Eingabe an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, die neben Lehrer-, Korrektorenverbänden usw. auch der Deutschschweizerische Sprachverein unterzeichnete; darin wurde angeregt, unter Mitarbeit der beteiligten Verbände eine schweizerische Stellungnahme zu erarbeiten. Sie blieb ohne Antwort. Aus der Presse vernahm man dann, daß für den Herbst 1963 eine zwischenstaatliche Konferenz in Wien geplant sei, daß die Erziehungsdirektorenkonferenz die Vorbereitung einer schweizerischen Stellungnahme einem siebenköpfigen Ausschuß übertragen habe, während das letzte Wort einer schweizerischen Orthographiekonferenz vorbehalten sei, zu der alle interessierten Körperschaften eingeladen würden. Die Einladung zu dieser schweizerischen Orthographiekonferenz vom 20./21. August kam dann mitsamt den Unterlagen ganz kurzfristig zu Beginn der Sommerferienzeit, so daß es unmöglich war, noch von Vereins wegen dazu Stellung zu nehmen. Der stellvertretende Obmann mußte also ohne Instruktionen nach eigenem Ermessen den Sprachverein vertreten; er tat es unter scharfem Protest wegen des ungehörigen Vorgehens. Im übrigen fanden die Verhandlungen in durchaus fruchtbarem Geist statt — abgesehen von der Hauptfrage der Groß-/Kleinschreibung, wo die Meinungen längst gemacht und festgefahren waren, das Abstimmungsergebnis 28:1 aber sogar die stärksten Gegner der gemäßigten Kleinschreibung überraschte.

Als Gast und Überbringer von Grüßen und Glückwünschen des Sprachvereins durfte der Berichterstatter teilnehmen an der Zusammenkunft zur Feier des 25jährigen Bestehens des *Bunds Schwyzertütsch* in Unterägeri am 21. September und an der erstmaligen Überreichung der *Deutschfreiburgischen Kulturspende* an German Kolly und Dr. Ernst Flückiger in der Aula der Universität Freiburg am 1. Dezember.

Der „*Sprachspiegel*“ erschien wie gewohnt sechsmal: immer anregend und belehrend. Sein Schriftleiter amte nun schon das dritte Jahr unverdrossen weiter als sein eigener Stellvertreter, hat er doch bereits 1961 seinen Rücktritt erklärt. Wir können ihm für seine Treue und seinen stets lebendig bleibenden Einsatz nicht genug danken. Nun ist Prof. Müller im Herbst 1963 in den Nationalrat gewählt worden, wozu wir ihm auch an dieser Stelle herzlich Glück wünschen wollen. Ein Schatten fällt nur insofern auf unsere Freude, als sich die Frage der Nachfolge oder, was wir vorziehen würden, einer sehr starken Entlastung, nun unabwendbar stellt. Wir hoffen, bald eine Lösung zu finden. Der *Wettbewerb* für junge Leser des „*Sprachspiegels*“ konnte dank der Großzügigkeit von Herrn Werner Engler, Küsnacht/Zürich, das ganze Jahr hindurch weitergeführt werden.

Der Aufruf an unsere Mitglieder zu einer *Spende zur 60-Jahr-Feier* hatte unerwarteten Erfolg. Es sind bis heute 92 Beiträge eingegangen, die insgesamt nicht weniger als Fr. 1783.10 ausmachen. Wir danken allen Spendern herzlich

für dieses Zeichen ihrer Verbundenheit, das nicht nur unserer Kasse wohl tut, sondern das wir auch als moralische Stärkung empfinden.

Die ordentliche *Jahresrechnung* schließt mit einem Überschuß von Fr. 452.32 (bei 14 116.32 Einnahmen und 13 662.— Ausgaben).

Die Zahl unserer Mitglieder, welche Ende 1962 900 betrug, ist durch 86 Neueintritte bei 65 Verlusten auf 921 gestiegen.

Zum Schluß dieses Jahresrückblicks lassen Sie mich den Mitgliedern des Vorstands, den Sachbearbeitern und namentlich meinen Kollegen im geschäftsführenden Ausschuß danken: im Namen des Sprachvereins für ihren treuen, selbstlosen Einsatz und in meinem eigenen Namen für ihre freundschaftliche Zusammenarbeit.

III

Und nun noch in aller Kürze ein *Ausblick* auf die Aufgaben des laufenden Jahres und der nächsten *Zukunft!* Vorstand und Ausschuß sehen außer manchem noch hängigen oder ständigen Geschäft drei große Aufgaben, die sie nach Maßgabe ihrer Kräfte und Möglichkeiten in Angriff nehmen wollen:

- Es muß mindestens wieder eine *Schriftreihe* des Deutschschweizerischen Sprachvereins geplant und verwirklicht werden.
- Die Planung einer festen, hauptamtlich besorgten *Auskunfts-, Beratungs- und Arbeitsstelle*, die namentlich Handel, Industrie und Ämtern gegen Entgelt zur Verfügung stehen und sich dadurch erhalten soll, muß weiter- und der Verwirklichung entgegengeführt werden.
- Es muß außerhalb der Vorstands- und Ausschußsitzungen (die keine Zeit dafür lassen) eine Möglichkeit geschaffen werden, *grundsätzliche Fragen* der Sprachpflege und des Sprachschutzes neu zu erörtern und zu klären.

Und dann noch eines, das wir aber nicht allein zustande bringen, bei dem *Sie alle* mithelfen müssen: Wir haben jetzt 921 Mitglieder; wir sollten im Jubiläumsjahr unbedingt auf 1000 und darüber kommen! Also: *werben* Sie!

Zürich, den 13. März 1964

Der stellvertretende Obmann: *Kurt Meyer*

Glückwunsch aus Deutschland

Lüneburg, Schillerstraße 3, 10. März 1964

Sehr verehrter Herr Kollege!

Zur Feier des 60jährigen Bestehens des Deutschschweizerischen Sprachvereins am 14. und 15. März in Schwyz sende ich Ihnen im Namen des Vorstandes unserer Gesellschaft herzliche Glückwünsche. Wenn auch die Aufgaben, die unsere beiden Vereine zu bewältigen haben, im einzelnen verschieden sein mögen, so verbindet uns alle doch das Bestreben, Verständnis für unsere deutsche Muttersprache zu wecken, in ihre Baugesetze einzudringen, ihre Schönheiten gerecht zu würdigen und die förderlichen Entwicklungskräfte im Leben der Sprache zu unterstützen. Der regen Tätigkeit des Deutschschweizerischen Sprachvereins, die nicht zuletzt auch uns zugute kommt, seien weiterhin recht schöne Erfolge beschieden.

Mit freundlichen Grüßen

Gesellschaft für deutsche Sprache:

gez. *Prof. Dr.-Ing. W. Hensen, Vorsitzender*

60 Jahre Deutschschweizerischer Sprachverein

Der Deutschschweizerische Sprachverein feierte an der Jahresversammlung vom 14./15. März 1964 in Schwyz sein 60jähriges Bestehen. Am Vorabend be-

grüßte Dr. Kurt Meyer, Zürich, die Mitglieder und Freunde des Sprachvereins im Hotel „Drei Königen“. Die auf den Festtag erschienene Schrift „Sprache, Sprachgeschichte, Sprachpflege in der deutschen Schweiz“ wurde mit freudigem Beifall begrüßt und die Mitteilung über die Beteiligung an der Expo mit Interesse entgegengenommen. Den packenden Abschluß bot die auszugsweise Wiedergabe des „Tell in Schwyzer Mundart“ von Paul Schoeck durch dessen Neffen, Dr. Georg Schoeck.

Am Sonntagvormittag erledigte Dr. Kurt Meyer die statutarischen Geschäfte. Die bisherigen Amtsinhaber wurden wieder gewählt und der Jahresbericht genehmigt. Die öffentliche Versammlung wurde eingeleitet durch ein Streichquartett. Der Vorsitzende begrüßte die Vertreter der Behörden und der Lehrerschaft und entbot einen besondern Gruß an Dr. h. c. Meinrad Inglin. Hierauf folgte das Referat von Nationalrat Professor Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern, Schriftleiter des „Sprachspiegels“, über „Sprachpflege und Sprachgewissen“, ein Rückblick und Ausblick.

Nach dem Mittagessen entboten die Vertreter der Behörden ihre Grüße, und der Sprachverein beendete seine Tagung mit einer EntschlieÙung.
(Ein eingehender Bericht folgt.)

EntschlieÙung der Jahresversammlung 1964

Der Deutschschweizerische Sprachverein, Bund von Schweizer Bürgern zur Pflege und zum Schutz der deutschen Sprache, benützt den Anlaß seiner Jubelfeier, um all jenen Schweizern seinen Dank auszusprechen, die unsere Muttersprache hochhalten und ihren Reichtum bewahren helfen. In diesen Dank schließt er insbesondere die Lehrerschaft, die Presse, das Radio und auch jene Amtsstellen ein, die auf Richtigkeit und Sauberkeit des schriftlichen Ausdrucks achten. Möge immer stärker zum allgemeinen Bewußtsein kommen, daß die Sprache die Grundlage unseres geistigen Lebens ist. Nur wer ein lebendiges Verhältnis zur Muttersprache in ihren beiden Formen, der Mundart und der Schriftsprache, hat, ist ein wirklich gebildeter Mensch.

Das neue Buch

HELMUT GIPPER und HANS SCHWARZ: *Bibliographisches Handbuch zur Sprachinhaltsforschung*. Lieferungen I—V, je 128 S. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. 19,60 DM.

Sprachinhaltsforschung an sich gibt es schon lange. Der Begriff ist jedoch erst in der neueren Zeit umschrieben worden, und erst in den letzten Jahrzehnten ist sie — vor allem unter der Führung von Leo Weisgerber — zu einem wichtigen und sehr fruchtbringenden Zweig der Sprachwissenschaft entwickelt worden. Die Sprachinhaltsforschung schließt an die Einsicht Wilhelm von Humboldts an, „daß jede Sprache im Gefüge ihrer energetisch-begrifflichen Ausdrucksmittel die Welt auf eigene Weise einfängt, so daß Erkennen, Denken und Verhalten der Angehörigen einer Sprachgemeinschaft stets durch eine unbemerkt wirksame Zwischenschicht muttersprachlicher Setzungen und Wertungen gefiltert, geformt und bestimmt werden.“ (Geleitwort.) Diese sprachliche Zwischenschicht, das also, was im tiefsten Sinn Eigenart einer Sprache ist, soll durch die Sprachinhaltsforschung ergründet werden. Helmut Gipper und Hans Schwarz haben sich nun das gigantische Ziel gesetzt, etwa 20 000 ein-